Erscheint alle 14 Tage

Erscheint alle 14 Tage

Fips

Ein heiteres Possenblatt vom kleinen Coco

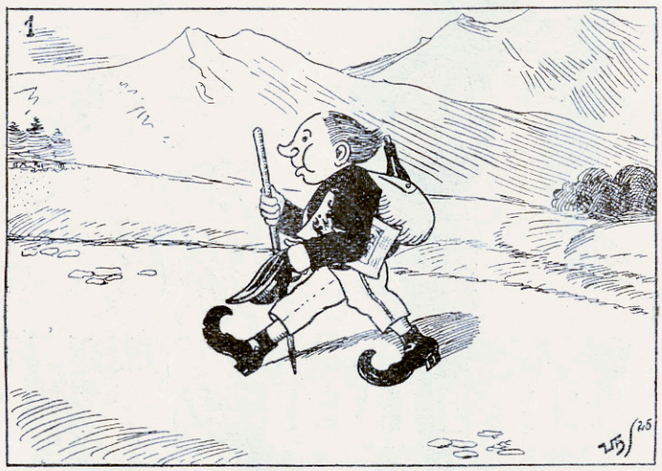
2. Jahrgang. Verlag: Fips, Goch (Rhld.) Nummer 14

Fips Kalendarium

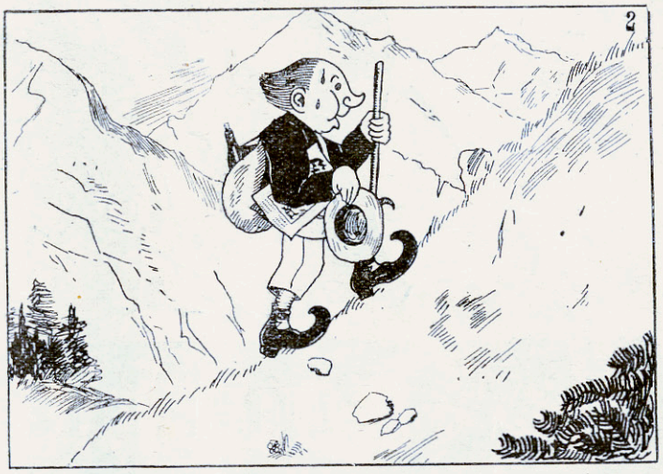
Wir fliegen, wir fliegen!
Einmal ich und einmal du;
Und wenn der Wind ins Röckchen bläst,
Dann singen wir dazu! —

Die Schnabelstiefel als Lebensretter.

Bilder und Verse von Hans Heinrich Uh.

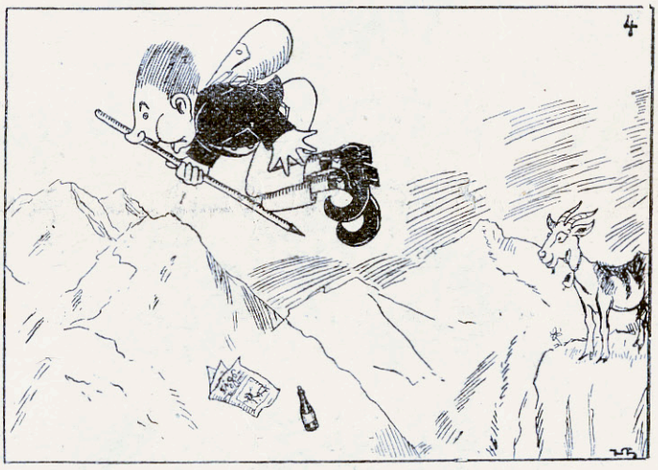


Hier geht der kleine August Zwiebel
Mit seinen Schnallenschnabelstiebel.

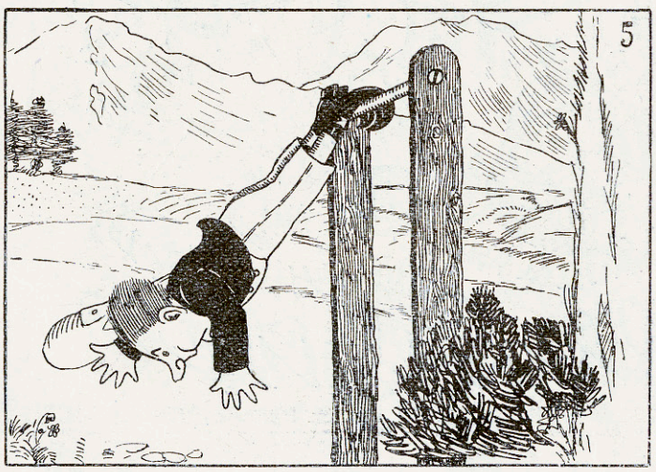


Damit steigt er auf Bergeshöh'n,
Die Welt von oben zu besehn.

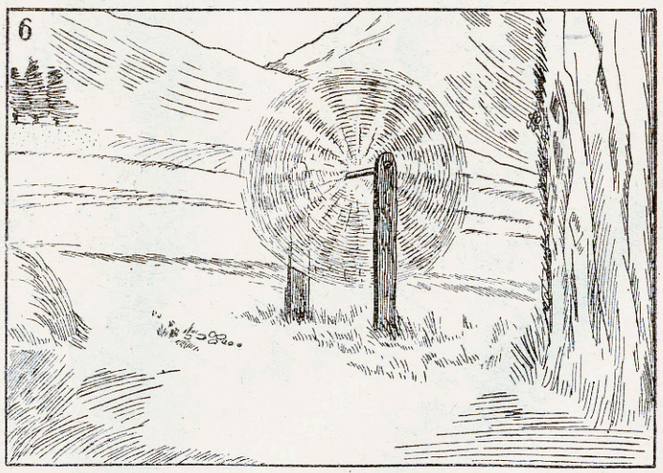
Doch kommt von hinten, welch ein Schreck
Ein Ziegenbock und stößt ihn weg.



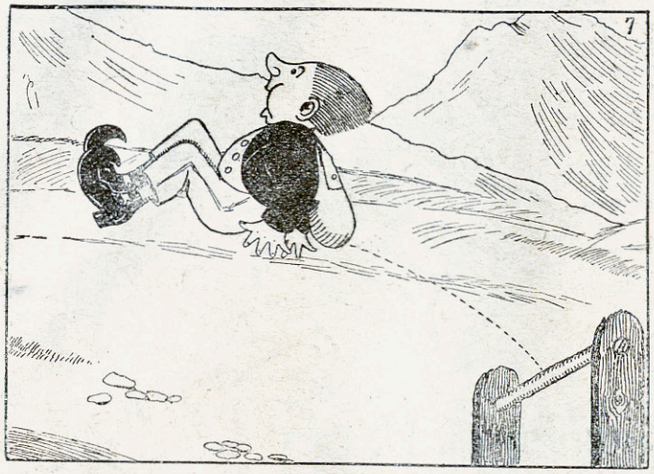
Durch Mark und Beine geht sein Schrein
Nach Vater und nach Mütterlein.



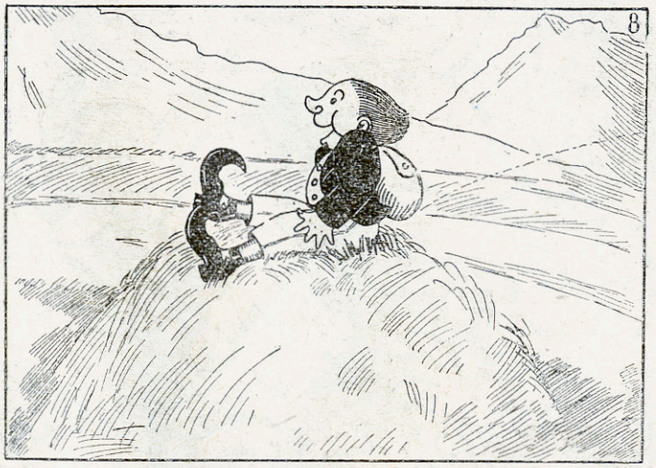
Da plötzlich wird er aufgefangen:
Die Schnabelstiebel blieben hangen.



Beendet ist die Fliegerreise;
Und unser August saust im Kreise.



Und seht, nun kriegt der arme Jung
Zum Schluß noch einen großen Schwung.



Doch hat er sehr viel Glück dabei:
Er fliegt auf einen Haufen Heu.

Noch schöner als der vorige ist der neue „Coco-Kalender"! Der **„Coco-Kalender 1927"** bringt einen **großen Malwettstreit!** — **2200 Mark Barpreise!** — Er kostet 1 Mark und ist in allen Läden, welche „Rama butterfein" verkaufen, erhältlich. Wo nicht vorrätig, direkt zu beziehen vom Verlag „Der kleine Coco", Eoch (Rhld.)

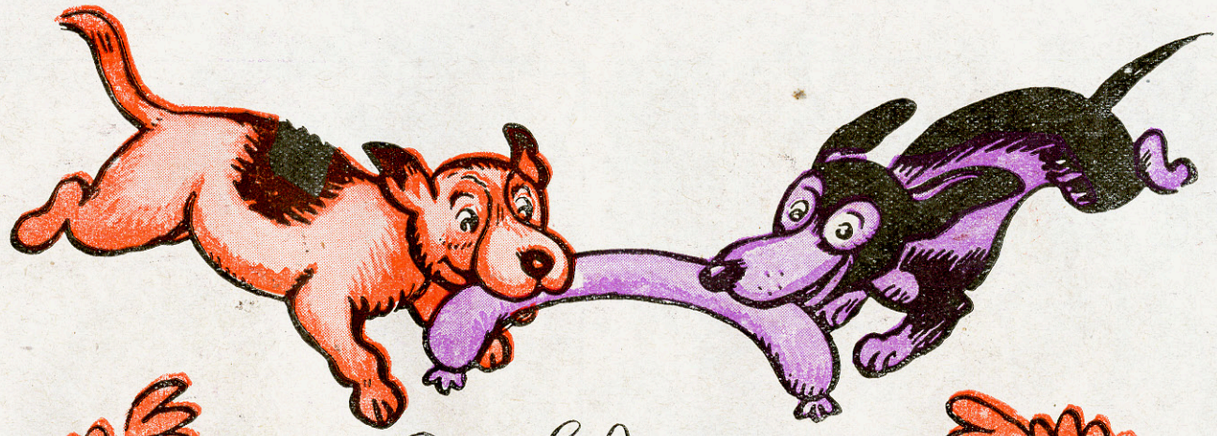
Die ersten drei Preisträger

aus dem Malwettstreit in Nummer 2: „Feuerwehrübung".

Herta Wilkening, Hameln a. d. Weser,
Hastenbecker Weg 12, prt.
2. Preis:
10 Pfund Trumpf-Pralinen.

Jonny Lamm, Karlsruhe,
Karlstraße 93.
1. Preis:
10 Pfund Trumpf-Pralinen.

Cilli Steffes, Trier,
Hermesstraße 4.
3. Preis:
10 Pfund Trumpf-Pralinen.



Die Leberwurst.

Zwei Hunde, voller Lebensdurst,
Die mausten eine Leberwurst,
Hielt jeder sie an einem Ende;
Sie eilten damit fort behende
Zum Baumesschatten auf der Au.
Schau! Schau!

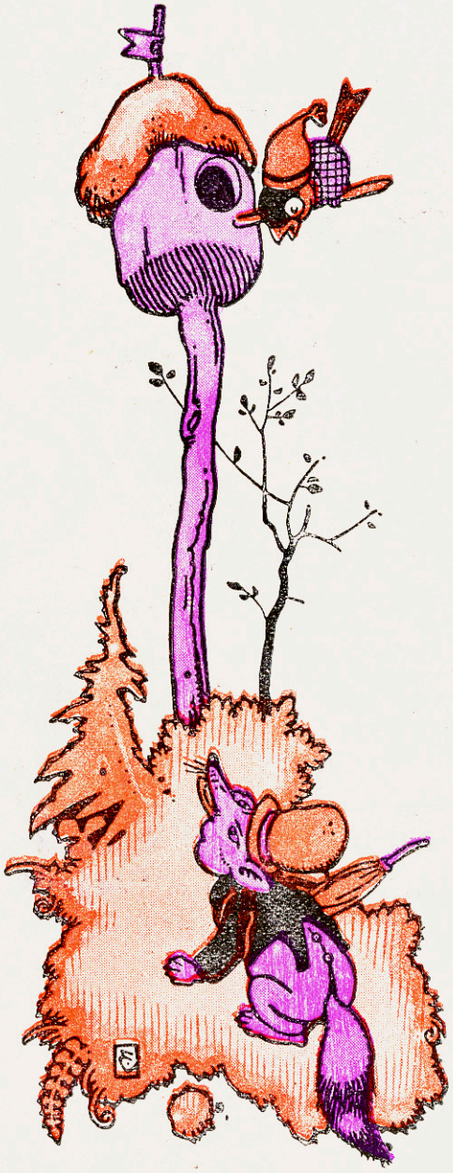
Doch plötzlich kamen sie in Streit,
Sie suchten sich in Gier und Neid
Die Wurst einander zu entreißen,
Sie knurrten, fingen an zu beißen.
Die Wurst fiel auf die grüne Au.
„Krrrwau! Krrrwau!“

Dieweil sie stritten, wurde — oh! —
Die Wurst lebendig und entfloh.
Sie kroch am Baum empor, die lange,
Wie eine leberwürst'ge Schlange.
Das war von ihr sehr schlau.
Schlau! Schlau!

Die Hunde ließen ab vom Streit,
Sie starrten hungrig lange Zeit
Zur Leberwurst auf Baumes Wipfel.
Die Wurst — sie lachte mit dem Zipfel.
Die Hunde bellten auf der Au:
„Wau! Wau!“

Und die Moral von der Geschicht?
Trau keinen Leberwürsten nicht!
Doch hast du eine und mußt teilen,
Dann fange drum nicht an zu keilen.
Halt fest die Wurst, sei schlau —
Kau! Kau!

Hans Holdermund.



Streit.

„Komm herab, wenn du dich traust,
Freund, dann wirst du schnell verschmaust!"
„Steig herauf, wenn's dir gelingt,
Ätsch!" der kleine Vogel singt. —

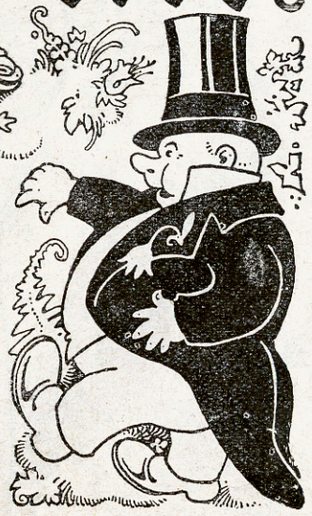
Der Riese.

Der böse Riese, müßt ihr wissen,
Hat sich das Schlößchen ausgerissen,
Und trägt es jetzt als Hut. —
Es steht im aber gut!

Zwick und Zwack.

von

Maximilian Fürlio.



(Schluß.)

Er merkte es sofort, als der Schwarze zu singen begann:
Wir sein die Menschenfresser
aus Afrika!
Wir sein sehr gute Esser,
Trala, Trala!
Feigen, Datteln, Kokosnuß,
essen wir mit Hochgenuß,
und Bananen noch zum Schluß!

Der Sänger machte eine Pause, in der Zwack seinem Freunde zuflüsterte: „Es sind also Menschenfresser; zuerst essen sie die Zwetschgen und die Bananen, und du wirst sehen, hernach kommen wir teilweise auf den Suppenteller, wenn sie einen haben. Zwickerl, liebes, gutes Zwickerl, erweise mir den einzigen Gefallen, opfere dich, ich werde es dir nach deinem Tode nie vergessen und verspreche dir den schönsten Grabstein, weil ich dein edler Freund bin.

Ehe aber der gute Zwick noch erklären konnte, daß es ihm ein Vergnügen sei, sich freundlichst braten zu lassen, begann der Schwarze mit der zweiten Strophe seines Liedleins:
Wir sein die schwarzen Slingel,
aus Afrika!
Wir tragen Ohrenringel
da und da!
Haben ganze spitzes Speer,
sehen aus, wie Militär,
und uns fürchtet deshalb
jeder sehr!

Kaum hatte er geendet, besah er sich Zwack von allen Seiten, was ihn zu der Bemerkung veranlaßte: „Hi is molliger boi! Wird knusperiges Schmorrbraten! Oje!"

„Bittschön, Herr schwarzer Mann. Nicht am Ohr braten!" schrie Zwack. „Überhaupt nicht braten," rief er, „denn ich bin zäh, zäh wie der größte Ochse!"

Seine Worte verhallten ungehört, da die Menschenfresser abermals tanzten und sprangen, wobei sie mit ihren Speeren den armen Zwack da und dort ein wenig stupften. „Autscherl, Ittscherl, Utscherl", schrie der Kleine.

„Zwackerl, mir scheint, sie bekommen allmählich Hunger", bemerkte sein Freund.

Als die Schwarzen ermüdet eine kleine Rast am Boden abhielten, sagte Zwack: „Jetzt schreiben sie mich teilweise auf die afrikanische Speisekarte!"

„Nun wird es gefährlich," murmelte der Große, „du mußt sehen, daß du die Menschenfresser weiterbringst."

„Weiterbringst, mit was denn? Wie denn?" zeterte Zwack. „Mir läuft schon der afrikanische Angstschweiß über den deutschen Buckel. Was mach' ich nur? Wie stell ich's nur an?"

„Die Menschenfresser zeigen alle auf dich, sieh mal!" berichtete Zwick, dem Kleinen die Brille reichend. „Was ist das? Was wollen sie?"

„Was werden sie wollen, mich wollen sie!" sagte Zwack, indem er die Wunderbrille auf die Nase schob." „Ein Brathenderl wollen sie, und ich soll teilweise das Brathenderl machen, und ich mach' kein Brathenderl! Wenn ich schon sterben muß, dann will ich lebendig sterben, und mich nicht erst lange braten lassen! Herrschaft! Die Geschichte wird mir zu dumm! Die sämtlichen Menschenfresser aus Afrika soll der Teufel holen!" schrie der Kleine, mit den Händen in der Luft fuchtelnd.

Aus vollem Halse lachte Zwack, wie er plötzlich sah, daß die Schwarzen spornstreichs davonliefen.

„Hallo!" jauchzte er, denen habe ich Beine gemacht, mein Leben ist gerettet, samt ihren Speeren sind sie ausgerissen!"

„Wumps!" Es gab einen fürchterlichen Knall.

„Weshalb der Krach, der Knall?" fragte Zwick. „Es riecht plötzlich so sonderbar?"

„Es riecht teilweise nach Schwech und Pefel — nein, nach Pefel und Schwech, — nein — nein, nach Schwefel und Pech riecht es!" sagte der Kleine.

„Ha!" schrie er, „Ha! Da ist ja der — —"

„Was für ein der?" wollte Zwick wissen.

„Zwickerl, es ist aus; er ist da und sammelt uns ein."

„Wer ist's denn?"

„Es ist der — nein, ich sage nichts, sonst kommt seine Großmutter auch noch! Uijegerl, Zwickerl, du bist mein Erbe, nimm mein Geld, drei Pfennige sind es und ein Hosenknopf, werde glücklich damit und schließe mich teilweise in dein Abendgebet ein!"

„So lasse doch endlich sehen, was vorgeht", sprach Zwick und nahm die Wunderbrille an sich.

„Hu!" entfuhr es ihm.

„Das ist schon mehr als Hu, das ist schon ein Huhu!" ausschelte Zwack.

„Es ist der Leibhaftige — der Teufel!" wisperte ihm sein Freund ins Ohr.

„Jawohl! Ich bin der Teufel!" sagte eine tiefe Stimme. „Was wollt ihr von mir?"

„Gar nix, rein gar nix!" beeilte sich Zwack zu erwidern. „Gehen S' schnell nach Hauf', sonst geht ihnen daheim das Feuer aus!"

„Mir ist warm!" stöhnte der Große.

„Und ich habe das Fieber, mindestens hundert Grad Quecksilber", ächzte der Kleine.

„Wenn ich nur einen Rat wüßte? Weißt du Zwickerl, der Zwerg, der uns die Wunderbrille aufgehängt hat, der ist schuld an meinem Höllentod. Und die Frösche sind schuld mit ihrem ‚Quak, quak, quak!" Zuerst hat mir der Zwerg teilweise die Ohren vollquaken lassen, und als dann der Wolf kam und die Hexe kam und die Menschenfresser kamen und der Herr Dingsda mit den Hörnern kam, da hat sich der Zwerg nicht mehr sehen lassen. Das werde ich ihm in der Hölle nie vergessen."

„Wumps!" Ein Knall, eine Feuerflamme.

„Auweh! Auweh!" winselte der Kleine knieschlotternd „jetzt kommt sicher der zweite Teufel!"

„Nein, nein," rief Zwick, der die Brille hatte, „Zwackerl, der Zwerg kommt, das Zwerglein ist da! Der Teufel ist in die Hölle gesaust!"

„Gott sei Dank, hurra!" schrie Zwack, dann sank er erschöpft zu Boden.

„Ihr habt euch lange mit der Wunderbrille unterhalten, ehe ihr mich riefet!" meinte der Zwerg.

„Unterhalten?" ereiferte sich Zwack. „Das war teilweise eine saubere Unterhaltung! Zuerst kam ein gefräßiger Wolf hereingestürzt, dann eine Hexe mit einem scharfgeschliffenen Messer, hierauf gar die Horde Menschenfresser und schließlich der Herr Dingsda, der Teufel in persönlicher Person, und das soll eine Unterhaltung sein?"

„Es kam nur das, was ihr gewünscht habt!" entgegnete das Zwerglein. „Wenn ihr so unüberlegte Wünsche geäußert habt, so ist das eure Schuld. Ich sehe, die Menschlein sind sehr ungeschickt. Nun gebt mir die Wunderbrille wieder, oder wünscht ihr noch etwas zu sehen?"

„Nein, nein," wehrte Zwack ab, „ich hab' nun genug gesehen, das reicht teilweise für das ganze Leben! Zwickerl, gib ihm die Brille."

Das geschah.

„Noch eins!" sagte der Zwerg. „Zankt euch nie wieder, sonst müßte ich wieder mit der Wunderbrille kommen. Und nun laßt es euch gut ergehen." Darauf entfernte sich der Zwerg.

„Gut ergehen?" wiederholte der Kleine. „Mir ergeht es momentan gar nicht gut, denn mich zwickt's und zwackt's teilweise im Magen, ich glaube das ist der Hunger?"

„Zwackerl, wir sind Esel!" rief der Große.

„Teilweise!" entgegnete Zwack.

„Warum haben wir uns nicht Rahmstruderl gewünscht, als wir die Wunderbrille besaßen?" sprach Zwick fragenden Tones.

Doch der Kleine gab keine Antwort. Er machte sich am Boden zu schaffen, pflückte Erdbeeren in seine Händchen, schob die Beeren dutzendweise in den Mund, bis er die Schachtel wiederfand, in der die Wunderbrille ursprünglich gelegen hatte. Aus der Schachtel blitzten ihm viele Goldstücklein entgegen, denen ein Zettel beilag mit der Aufschrift: „Kauft euch Rahmstruderl!"

Schnell verständigte er den Freund von dem Funde, dann hopsten sie vergnügt in die Ferne, den Rahmstruderln zu.

„Das hat uns gewiß das Zwerglein hinterlassen," hörte man Zwick noch sagen, während der Kleine kreuzfidel durch den Wald trällerte: „Wir sein sehr gute Esser, trala, trala!"

In einer der nächsten Nummern beginnt die wunderschöne Geschichte von Max Jungnickel: **Kittelhilde und Schlenkerbein!**

Tanz im Walde.

Hei, wie ist's im Walde fein,
Wenn die kleinen Waldmännlein
Tanzen froh und singen.

Eichkatz ist auch mit im Bund,
Hüpft herum und dreht sich rund —
Kann am besten springen.

Einbanddecken
für den 1. Jahrgang „Fips" liefern wir gegen Einsendung von 90 Pf. in Briefmarken postfrei!

Gebundener 1. Jahrgang „Fips"
erhältlich gegen Einsendung von 2 Mark (Briefmarken oder Geldscheine) post- u. verpackungsfrei!

Verlag „Fips", Goch (Rhld.)

Für den Inhalt verantwortlich: P. Mengelberg, Goch (Rhld.)